

# Für pestizidfreie Kinderspielplätze

**INFORMATIONSSABEND:** Arbeitsgemeinschaft Lebenswertes Unterland lädt ein – Ausreichend Pufferzonen nötig – Diskussion

**KURTATSCH (hd).** Zu einem Informationsabend mit Diskussion luden die Arbeitsgemeinschaft Lebenswertes Unterland, die Alpenvereinssektion Kurtatsch/Margreid, der Bildungsausschuss Kurtatsch und das Netzwerk Familie Kurtatsch ins Kulturhaus. Das Thema lautete „Pestizidrückstände auf Kinderspielplätzen im Unterland-Überetsch“. Es folgte eine lebhafte, aber faire Diskussion. Durch den Abend führte Franziska Zemer.

Eingangs stellte Andreas Riedl vom Dachverband für Natur- und Umweltschutz die Studie „Pestizidkontamination auf Spielplätzen im Obstbauggebiet Südtirol“ vor und betonte, sensible Zonen bräuchten ausreichend Pufferzonen. Riedl forderte die Förderung einer pestizidfreien Landwirtschaft. Die derzeitige Gesetzeslage reiche nicht für sensible Zonen.

Koen Hertoge von PAN Europe berichtete, es seien 4 Kinder-

spielplätze mit Rückständen gefunden worden.

Ein beunruhigendes Szenario zeigte die Malser Kinderärztin Elisabeth Viertler auf: Stoffe wie Organophosphate und Neonicotinoide bergen eine Reihe von Risiken und können bis zur Erbgutschädigung führen. „Der Verzicht auf Pestizide ist die einzige Möglichkeit, Schäden am Menschen zu vermeiden,“ sagte die Kinderärztin.

Michael Oberhuber, der Direktor des Versuchszentrums Laimburg, widersprach den Ausführungen seiner Vorrednerin: „Die Rückstandswerte sind hier nicht ersichtlich. Ich bin aber einverstanden, dass Pestizide auf Kinderspielplätzen nichts zu suchen haben und es haben hier schon Verbesserungen stattgefunden,“ sagte Oberhuber und zeigte die Grenzwerte von Pflanzenschutzmitteln auf.

„Wir haben im Obervinschgau Abdriftanalysen gemacht und Verbesserungen eingeführt, so-



Aus dem ganzen Unterland kamen Zuhörer zur Info-Veranstaltung zum Thema „Pestizide auf Spielplätzen“ ins Kurtatscher Kulturhaus. hd

wohl durch technische Nachrüstung von Sprühgeräten als auch durch Anpflanzen von Hecken und Einhaltung von Abständen, aber auch wir Biolandwirte verwenden Pflanzenschutzmittel,“ sagte der Bozner Biobauer Toni Riegler als letzter Redner.

In der folgenden lebhaften, aber ruhigen und fairen Diskus-

sion wurde den Initiatoren vorgeworfen, eine Schmutzkampagne zu führen. Auch sei Benzin viel giftiger als Spritzmittel, wurde bemerkt.

Bauernbundbezirksobmann Reinhard Dissertori beklagte eine „Hetze gegen die Landwirtschaft“, wo doch an Verbesserungen gearbeitet werde. Bei ei-

ner so kleinstrukturierten Landwirtschaft sei es einfach nicht möglich, beim Spritzen 50 Meter Abstand zu halten.

Agrios-Obmann Harald Weis beklagte die „unfaire Darstellung“, regte aber an, dass die Rückstände auf Spielplätzen auf Null gebracht werden müssen.

Noch einmal meldete sich Laimburg-Direktor Michael Oberhuber zu Wort: „Es gibt sehr wohl Alternativen zu Herbiziden, aber dafür verbrauchen wir mehr Diesel im Obstbau“, sagte er. Wäre der Konsument bereit, weniger perfekte Äpfel anzunehmen, könnte man die Menge an Pestiziden zurückfahren. „Das ist eine Qualitäts- und Preisfrage, aber auf alle Fälle arbeiten wir daran,“ sagte Oberhuber.

Die Schlussworte sprachen der Kurtatscher Bürgermeister Martin Fischer, Erika Rinner vom Dachverband für Natur- und Umweltschutz sowie Harald Weis.